

GESCHÄFTSBERICHT

2015

Verein für
ambulante Versorgung
Hohenschönhausen e.V.



Inhaltsverzeichnis

- 1 Ehrenamt
 - 1.1 Vorstand und seine Arbeit
- 2 Bereiche geben Rechenschaft und Ausblick
 - 2.1 Kindertagesstätten
 - 2.2 Jugendfreizeiteinrichtungen
 - 2.3 Schulsozialarbeit
 - 2.4 Familienzentren
 - 2.5 Bereich Gemeinwesenarbeit und Stadtteilzentren
 - 2.6 Ambulante Wohnhilfe
 - 2.7 Akademie für zugewandte Bildung und Erziehung (azbe)
- 3 Übergreifendes
 - 3.1 Qualitätsentwicklung
 - 3.2 Öffentlichkeitsarbeit
 - 3.3 Personalentwicklung
- 4 Anlagen
 - 4.1 KooperationspartnerInnen
 - 4.2 Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Gremien
 - 4.3 Leitbild
 - 4.4 Organigramm

Der Verein

Der Verein ist in den Bereichen der sozial-kulturellen Arbeit, im Kinder- und Jugendbereich sowie in der sozialpädagogischen Betreuung tätig. Der Verein ist in seiner Arbeit konfessionell und parteipolitisch neutral sowie interkulturell. Er setzt sich für ein menschenfreundliches Miteinander ein und trägt zur Erhöhung der Lebensfreude und -qualität der NutzerInnen bei. Er engagiert sich für Toleranz und Menschenwürde, gegen Gewalt und rechtsextremistische Entwicklungen. Hilfe zur Selbsthilfe und freiwilliges Engagement werden besonders gefördert und unterstützt. Ein Prinzip der Vereinsarbeit ist, die Geschlechter- und Chancengerechtigkeit aller Menschen durchzusetzen.

Er leistet als arbeitsmarktpolitischer Beschäftigungsträger und Ausbildungsbetrieb einen wichtigen Beitrag dazu, Menschen in bzw. wieder in Arbeit zu bringen.



Herausgeber:
Verein für ambulante Versorgung
Hohenschönhausen e. V.
Ribnitzer Str. 1 b, 13051 Berlin,
März 2016
Telefon: 030 96277110
Telefax: 030 96277150
E-Mail: sekretariat@vav-hhausen.de
www.vav-hhausen.de

Dankeschön für 2015

**„Zusammenkommen ist ein Beginn
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt
Zusammen arbeiten ist ein Erfolg“**

Henry Ford

Vorstand und Geschäftsführerin danken allen Vereinsmitgliedern, den haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, allen HelferInnen und PartnerInnen für ihre Arbeit, Hilfe und Unterstützung im Jahr 2015.

Ihr Engagement ist ein entscheidender Garant für die Anerkennung, die der Verein für seine Arbeit erfährt. Sie geben Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen Hilfe und Unterstützung, machen Mut und wecken vorhandene Potenziale.

Wir setzen weiter auf Ihre Unterstützung und Hilfe, Ihre Ideen und Vorschläge sowie Ihre Spende.

Herzlichen Dank.

Christina Emmrich
Vorstandsvorsitzende

1 Ehrenamt

1.1 Vorstand und seine Arbeit

Der vorliegende Geschäftsbericht zieht die Bilanz des arbeitsreichen Jahres 2015 mit zahlreichen Veränderungen und neuen Impulsen.

Klar ist, dass für ein Unternehmen in der Größe unseres Vereins Qualität, Stabilität und eine gut funktionierende Leitungstätigkeit unerlässlich sind. Deshalb waren die auch Schwerpunkte der Vorstandsarbeit.

Die gründliche Auswertung der MitarbeiterInnenbefragung und mehrere Workshops mit den TeamleiterInnen zeigten uns Schwachstellen auf, die es zu verändern galt.

Die Leitungsstruktur des Vereins wurde neu organisiert. Eingeführt wurde eine Bereichsebene, die wesentliche Entlastungen von operativen Aufgaben für die Geschäftsführung brachte. Diese hatte nun mehr Kapazitäten für die inhaltliche und vor allem strategische Arbeit.

Erste sichtbare Ergebnisse waren:

- ein strategisches Entwicklungskonzept, dessen Umsetzung den Verein in den kommenden Jahren weiter inhaltlich und wirtschaftlich stärken wird.
- die Erarbeitung eines IT-Konzeptes und dessen schrittweise Umsetzung, um die Kommunikationsstruktur innerhalb des Vereins zu verbessern
- die Erarbeitung und Umsetzung eines Personalentwicklungskonzeptes für Führungskräfte, um auf personelle Veränderungen vorbereitet zu sein

Vorstand und Geschäftsführung arbeiteten 2015 eng und vertrauensvoll zusammen. Dabei bewährte es sich, dass Vorstandsmitglieder für Bereiche und Projekte Verantwortung übernahmen. In größeren Zeitabständen wurde mit den KollegInnen beraten, um die Situation in den einzelnen Projekten kennenzulernen und Schlussfolgerungen für die Vorstandsarbeit zu ziehen.

Der Betriebsrat hatte 2015 die Möglichkeit, an jeder Vorstandssitzung teilzunehmen. Die Geschäftsführerin nahm mindestens einmal monatlich an den Sitzungen des Betriebsrates teil und besprach besonders strategische und personelle Fragen.

Mit der Einführung von Quartalsberichten konnte die Qualität der internen Evaluation in den Projekten weiter verbessert werden.

Die Geschäftsführerin setzte sich, unterstützt vom Vorstand und gemeinsam mit anderen Trägern, für die finanzielle Verbesserung der Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulstationen und Familienzentren ein.

Per 31.12.2015 hatte der Verein 53 Mitglieder. Drei Mitglieder sind aus Altersgründen, Arbeitsplatz- oder Funktionswechsel ausgetreten – eine Aufnahme erfolgte.

Regelmäßige Geburtstags- und Jubiläumsgrüße, Rundbriefe mit Informationen zum Vereinsleben waren Inhalt der Mitgliederbetreuung. Die beiden in diesem Jahr erstmals durchgeführten Treffen des Vorstandes mit Vereinsmitgliedern außerhalb der Mitgliederversammlung bestätigten das Interesse für das Kennenlernen untereinander und den Bedarf an Informationen zu Projekten des Vereins. Diese Zusammenkünfte werden 2016 weitergeführt.

In zwölf Vorstandssitzungen und zahlreichen Beratungen mit Fachleuten und MitarbeiterInnen zu spezifischen Fragen wurden Grundlagen für die erfolgreiche Arbeit des Vereins gelegt. Inhaltliche Schwerpunkte der ehrenamtlichen Vorstandsarbeit waren:

- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der jährlichen Mitgliederversammlung
- Arbeitsrechts- und Personalangelegenheiten
- Inhaltliche und organisatorische Fragen der Leitungstätigkeit
- Verbesserung der Mitgliederbetreuung
- Erarbeitung eines Flyers zur Mitgliederwerbung
- Beschluss zur Veränderung der Leitungsstruktur des Vereins
- Beschluss zur weiteren strategischen Entwicklung des Vereins
- Beschluss des neuen Leitbildes
- Beschluss zur Beitragszahlung
- Verwendung der Finanzen
- Beschlüsse zur Vorbereitung und Durchführung der Aktivitäten und Veranstaltungen zum 25-jährigen Vereinsjubiläum 2016
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- Einschätzung der Arbeit der Projekte, Beratungen zu deren Weiterführung
- Entwicklung neuer Projekte
- Qualitative und quantitative Entwicklung der Kindertagesstätten

- Weiterführung der Sanierung der Kindertagesstätten
- Einsatz und Umgang mit Spendenmitteln
- Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Vereinen, Projekten und Gremien
- Beratung zu Satzungsänderungen und -ergänzungen

Wer bestmögliche Bedingungen haben möchte, der sollte auch mit anpacken. Mit diesem Gedanken im Kopf habe ich mich als Gründungsmitglied des Vereins für



ambulante Versorgung eingesetzt, dass sie in meinem Umfeld möglich wurden. Heute als ehrenamtlich Tätige im Vorstand des Vereins ist das nicht anders. Auch wenn ich aktuell an mehreren kommunalen

Projekten mitarbeite, so bleibt der Verein doch das eigene Kind - es soll auch im "Erwachsenenalter", das es mit 25 Jahren inzwischen erreicht hat, Erfolg haben und Anerkennung für seine Tätigkeit finden. Dazu kann ich heute weiterhin beitragen, indem ich mein Wissen, meine Erfahrung und meine Zeit einbringe. Ich habe im Ruhestand gute Bedingungen dafür und will sie auch nutzen. Da ist es selbstverständlich, dass jenen mit den eigenen Ressourcen geholfen wird, die es schwer haben "über die Runden" zu kommen. Ich habe den Eindruck, dass die mir bekannten Ehrenamtlichen des Vereins ebenso denken und so erheblich zum Erfolg der vielen Projekte der Einrichtung beitragen. Traurig stimmt mich deshalb, wenn es nicht immer gelingt, die materiellen Voraussetzungen zu schaffen, damit auch jene mit geringem Einkommen sich ehrenamtlich betätigen können. Manchmal fehlt einfach

nur die Fahrkarte. Ein kleines Dankeschön während ihres täglichen Einsatzes und nicht nur anlässlich einer zentralen Anerkennungsfeier ist genauso wichtig. Innerhalb des Vereins ist gut zu sehen, wie die Arbeit der Ehrenamtlichen geschätzt wird und ein enges Zusammenspiel mit den festen Mitarbeitern existiert. Das fördert die Ergebnisse der Arbeit aller.

Christina Emmrich,
Vorstandsvorsitzende des Vereins für
ambulante Versorgung Hohenschönhausen e. V.

Eine erfolgreiche und bürgernahe Arbeit wäre ohne Unterstützung durch die über 100 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen nicht erreichbar gewesen.

Sie waren als ElternsprecherInnen, im Tauschring, im Klubbeirat der Jugendklubs, beim Servicedienst des Nachbarschaftshauses, beim Betreuen von Freizeitgruppen, in der Standbesetzung bei Sozialmärkten, bei Garten- und Reparaturarbeiten bis hin zur Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen tätig.



Sie prägten so die Vielfalt und Wirksamkeit der Vereinsarbeit maßgeblich mit. Zahlreiche KollegInnen engagierten sich nach der Beendigung ihrer geförderten Maßnahmen in der Freiwilligenarbeit. Aber auch aus dem Kreis von TeilnehmerInnen an Veranstaltungen und Kursen entschlossen sich zahlreiche BürgerInnen zur ehrenamtlichen Mitarbeit.

In der schon traditionellen jährlichen Dankeschön-Veranstaltung für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die 2015 im Oktober stattfand, bedankte sich der Verein für ihre Einsatzbereitschaft. Persönliche

Gespräche in dieser Runde inspirierten zu neuen Ideen.



2 Bereiche geben Rechenschaft und Ausblick

2.1 Kindertagesstätten

Die Kitas des Vereins für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e. V. arbeiteten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms (BBP) sowie in Orientierung am Early-Excellence-Ansatz und der offenen Arbeit. Sie beteiligten sich aktiv an der Weiterentwicklung des BBP. In allen Kitas wurden Kinder mit und ohne Handicaps unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen mit guten Ergebnissen integriert und betreut. Aufgabe war es, ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und dessen individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Um diesem hohen Anspruch zu entsprechen, arbeiteten in unseren Einrichtungen 71 ErzieherInnen (18 FacherzieherInnen für Integration), 14 Auszubildende und sechs ErzieherhelferInnen.

Auslastung der Kitas im Durchschnitt:

Kita	Anzahl der Kinder	da-von Integrations-Kinder	Anzahl ErzieherInnen	da-von in Ausbildung	Anzahl ErzieherhelferInnen
Abenteuerland	191	16	25	5	3
Wirbelwind	174	12	22	2	2
Dorothea	40	1	7	1	0
Leuchtturm	111	9	17	6	1

Insgesamt war die Auslastung der Kitas sehr gut. Ausnahme ist die Kita „Leuchtturm“. Hier gab es insbesondere personelle Probleme, die ein Aufstocken der Kinderzahlen (Platzkapazität 160) über einen längeren Zeitraum noch nicht möglich machte.

In allen Kitas wurde mit den ErzieherInnen in Arbeitsgruppen und Teamsitzungen weiterführend an der Überarbeitung und Fortschreibung der Kitakonzepte gearbeitet.

Die Kita Abenteuerland öffnete sich weiter in den Sozialraum und darüber hinaus – sie organisierte Hilfsaktionen für die Flüchtlingsunterkunft in der Wollenberger Straße.



Mit einer Pressekonferenz und einem kleinen Empfang blickte die Kita auf 20 Jahre freie Trägerschaft beim Verein zurück.



Im Sommer 2015 wurde in der Kita Wirbelwind ein Leitungswechsel vollzogen. Eine besondere Herausforderung bestand in der Zusammenarbeit der Teams mit drei unterschiedlichen pädagogischen Ansät-

zen. Die offene Arbeit in der obersten Etage wurde 2015 konzeptionell neu überdacht.

Für die Kita Dorothea war das Jahr 2015 das Jahr eines großen Umbruchs. Die Kinder, die seit der Eröffnung der Kita 2010 die Arbeit und das Miteinander geprägt hatten, verließen die Kita, um nun zur Schule zu wechseln. Seit dem neuen Kita-Jahr wurde erstmals eine eigene Gruppe der Vorschulkinder gebildet.

In der Kita Leuchtturm wurde die externe Evaluation für 2016 intensiv vorbereitet und das interne Kitahandbuch aktualisiert, um besonders dem jungen Team Handwerkszeug mitzugeben und es zu stärken.

Alle Kitas boten den Kindern täglich wechselnde Angebote, feierten traditionelle Feste und arbeiteten an Projekten, die entsprechend der Interessen der Kinder aufgegriffen und thematisiert wurden. Zum Beispiel: Berufe, Mein Körper, Straßenverkehr, Berlin, Orientierung im Sozialraum, das Verhalten im Wald, Tiere, Bäume, Pflanzen, Gefühle, Backen und Kochen, Zahlenland, Bekleidung.



Die Kinder besuchten Theater- und Kinovorstellungen und interessante Museen. Des Weiteren wurden Gruppenreisen, Übernachtungen in den Kitas und Zuckertütenfeste durchgeführt.



Stetiges Thema war die Vermittlung und Umsetzung von Werten und Normen. Besondere Bedeutung erlangte die Integration von Kindern aus verschiedenen Herkunftsländern. Dazu gehörte, dass

Sprachbarrieren abgebaut und die verschiedenen Kulturen in diesen Alltag mit eingebunden und gemeinsam gelebt wurden.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen war intensiv und erfolgreich. So fanden in der Vorbereitung der Einschulung gemeinsame Elternabende mit LehrerInnen, Eltern und ErzieherInnen statt, um den Kindern einen gleitenden Übergang zur Schule zu ermöglichen. ErzieherInnen und Kitaleitungen waren in Vorbereitung auf die Schule wichtige AnsprechpartnerInnen. Zwischen den Kitas Abenteuerland und Wirbelwind bestehen langjährige Kooperationsverträge mit Grundschulen im Wohnungsumfeld. Die Kindertagesstätten Dorothea und Leuchtturm haben jeweils Kooperationsverträge vorbereitet, die 2016 unterschrieben werden können.

Eine wesentliche Voraussetzung für die nachhaltige Betreuung war die Einbeziehung der Eltern. Hierzu wurden unter anderem Elterngespräche, Elternabende, Elternnachmittage und Elternveranstaltungen durchgeführt.

Allein in der Kita Dorothea fanden insgesamt 59 Elterngespräche, zwei Elternabende und zwei Nähabende statt. Vom Neujahrskaffee über das Osterbasteln, das gemeinsame Gestalten der Gärten bis hin zur Durchführung von Trödelmärkten waren die Eltern am Leben der Einrichtungen beteiligt.

An dieser Stelle danken der Vorstand und die Geschäftsführung den zahlreichen Eltern für ihr Engagement.

Eltern und Kinder sind immer auch Spiegelbild des Sozialraumes. Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Trägern aus der Nachbarschaft wurde intensiviert. Angebote wie Sport, Musik, Tanz bis hin zu Therapien konnten den Eltern durch gute Vernetzung der Einrichtungen vermittelt werden.

Die vom Gesundheitsamt Lichtenberg initiierte Kochkampagne zur gesunden Ernährung in den Kitas des Bezirkes wurde maßgeblich durch den Verein unterstützt.



Der Koch der Kita Abenteuerland engagierte sich hier besonders.



Qualitätsstandards wurden entwickelt und ab 2016 können sich alle Kitas um das entwickelte Label „Vier Möhren für Lichtenberger Kitas“ bewerben.

Die Kindertagesstätten beteiligten sich 2015 aktiv an Veranstaltungen des Trägers bzw. dessen Wirken im Bezirk.



In der Kita Leuchtturm wurde der Garten- ausbau einschließlich der Aufstellung neuer Spielgeräte abgeschlossen. Pünktlich zum Sommerfest konnte der Garten im neuen Gewand präsentiert und von den Kindern in Besitz genommen werden. Auch die Kinder der Kita Wirbelwind konnten sich über neue Gartenspielgeräte und Lärmschutzplatten im gesamten Haus freuen.

Die Sanierung der Küche in der Kita Abenteuerland trug sehr zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Küchencrew bei, Mängelbeseitigungsarbeiten erfolgen 2016. Darüber hinaus wurde ein Bad saniert.

2.2 Jugendfreizeiteinrichtungen

Die beiden Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) des Vereins boten den Zielgruppen kinder- und jugendgemäße Angebote, Räume und Möglichkeiten einer sinnvollen, eigenverantwortlichen Freizeitgestaltung sowie zum sozialen Lernen an. Ziel war es, Interessen und kreative, musikalische, sportliche oder medienpädagogische Fähigkeiten sowie aktive Mitarbeit zu fördern. Darüber hinaus gab es Unterstützung in lebenspraktischen Fragen. Die Einrichtungen arbeiteten nach den Prinzipien der Partizipation, des Gender-Mainstreamings und der interkulturellen Öffnung.

Über einen niederschweligen Zugang erhielten die BesucherInnen konkrete bedarfsgerechte Lebenshilfe wie Beratung und Unterstützung in individuellen Problemlagen (Freundschaft, Beziehungen, Partnerschaft, Eltern, Schule, Drogenkonsum, interkulturelle Konflikte). Bei Bedarf wurde an weiterführende Hilfen vermittelt.

Die JFEs waren 2015 gut in ihren Sozialräumen und im Bezirk vernetzt und sicherten ihre Qualität durch regelmäßige Supervisionen in den Teams, Fortbildungen und stetigen fachlichen Austausch. An zwei gemeinsamen Teamtage wurden aktuelle Themen wie verbale, körperliche und sexualisierte Gewalt sowie Mädchenarbeit kollegial beraten, gemeinsame Schnittmengen und Einrichtungsspezifika erarbeitet.

Die niederschwellige Angebotsstruktur, den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasste Wochenplanung, ein respektvolles und vertrautes Verhältnis sorgte für eine hohe Bindung der Jugendlichen an ihre Klubs. Beide Einrichtungen wirkten bei sozialräumlichen und bezirklichen Festen und Aktionen aktiv mit.

Ich bin Schülerin einer 10. Klasse und deren Sprecherin. Eine solche Aufgabe ist meine Art, Verantwortung zu übernehmen. Der Kontakt zu Menschen hat mir schon immer gelegen und die Aufgabe hilft mir auch dabei, mich auf die Anforderungen im künftigen

Beruf einzustellen.

Der Kontaktladen ist seit einigen Jahren aus meiner Freizeit nicht mehr wegzudenken. Als



im Vorjahr eine ehrenamtliche Klubsprecherin gesucht wurde, habe ich sofort zugestimmt. Seit Mitte 2015 bin ich nun Mittlerin zwischen den Jugendlichen und der Leitung des Kontakt-

ladens. Das heißt, Verantwortung tragen für einen reibungslosen Ablauf der vielfältigen Klubveranstaltungen. Da braucht es manchmal Durchsetzungsvermögen und Kompromisslosigkeit, wenn sich Jugendliche nicht an die Regeln halten. Denn Grenzen aufzuzeigen, ist besonders bei Älteren nicht einfach. Manchmal ist das schon recht nervig, doch es hat sich durch die gemeinsame Arbeit mit den anderen Verantwortlichen schon eine Menge bei uns getan. Streit gibt es meistens nur noch mit Jugendlichen, die nicht zum Klub gehören und nur auf Ärger aus sind. Doch auch solche Erlebnisse vermiesen mir die Freude an meiner Arbeit nicht. Um sie noch besser ausführen zu können, nehme ich einmal im Monat an der Leitungsbesprechung teil. Darüber hinaus kann ich auch stets mit der Unterstützung von Sarah Pehlke, der Leiterin der Einrichtung, rechnen. Um den Kontaktladen noch bekannter zu machen, führe ich auch Gespräche mit Vertretern von Schulen oder mit Sozialarbeitern, die sich über unsere Angebote informieren. Und beim Ferienprogramm oder während der Schließzeit ist auch auf mich zu zählen.

*Jana Grützmacher,
Klubsprecherin JFE "Kontaktladen" - VIP*

Wichtige Angebote im Kontaktladen waren: Hip-Hop- & Street Dance, Kleinprojekte zum Thema „Hip Hop“ und das groß

angelegte Projekt „VIP-Song“ – beides umgesetzt bzw. produziert im eigenen Tonstudio. Im Jahr 2015 etablierte sich das „Mädchencafé“, ein ideeller und realer Raum nur für Mädchen, in welchem sie einen offenen Austausch rund um Sexualität und Selbstwert führen konnten. Es wurden zahlreiche Sonderveranstaltungen mit KooperationspartnerInnen im Kiez gestaltet z. B. Sportturniere, Familienfeste, der JFE-Gang-Flashmob, Reclaim the Game und Can't be silent. Bei einer Graffiti-Aktion am Linden-Center konnten die Jugendlichen mit Motiven zum Thema Diversität (Vielfalt) ihre Identifikation mit dem Kiez verdeutlichen und Bauplatten an den Säulen des Gebäudes gestalten.



Ein bedeutender Höhepunkt war in diesem Jahr wieder eine viertägige Reise nach Jamlitz in der Nähe des ehemaligen Außenlagers des Konzentrationslagers Sachsenhausen.

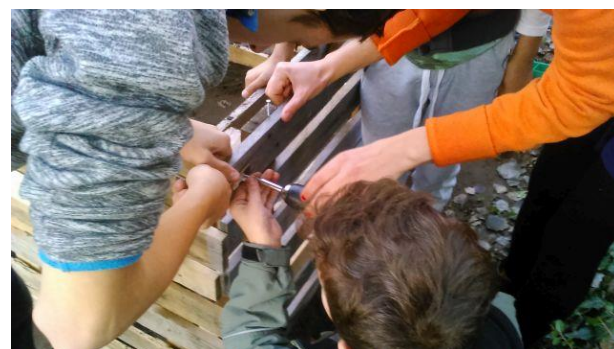
Aufgrund massiver Konflikte delinquenter und gewaltbereiter Jugendlicher vor der Einrichtung kam es zu einer sehr intensiven und professionellen Zusammenarbeit mit den anderen umliegenden Jugendfreizeiteinrichtungen. Auch der Verein widmete sich diesem aktuellen Thema mit einer Fachveranstaltung „Erwischt – und dann?“, welche sich mit Jugendstrafverfahren befasste und für Fachkräfte des Bezirkes erfolgreich im Kontaktladen durchgeführt wurde. Jugendrichter und Jugendanwalt führten eine am Fallbeispiel des Teams dargestellte „Gerichtsverhandlung“ durch.



Für das Flüchtlingswohnheim in Falkenberg gestalteten die Jugendlichen in einem Projekt Willkommensbuttons. Während sich der Kontaktladen so dem aktuellen Thema niederschwellig genähert, Vorbehalte diskutiert und Reflexionen angestoßen und vor allem Begegnung mit geflüchteten Menschen organisiert hat,



arbeitete der Jugendclub OCB weiterhin hauptsächlich (ca. 80 %) mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung. Für diese Kinder und Jugendlichen, die Vertriebung, Krieg und Diskriminierung erfahren haben, war der OCB ein wichtiger Ort der Kommunikation, des informellen Lernens. Er bot ihnen die Begegnungsmöglichkeit mit den Werten und Normen der Aufnahmegesellschaft und des Kind- und Jugendlich-Seins sowie lebensnahe Kontakte zu in Deutschland sozialisierten Kindern und Jugendlichen.



Wichtige Angebote im OCB waren Mädchenzeit, Gartenprojekt, Kiezreporter und der Dreh des Hip-Hop-Videos. Am Aktionstag für geflüchtete Menschen wurden Videointerviews zur Lebenssituation und den Wünschen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen gedreht, ihre Lebensträume auf einer Wimpelkette visualisiert und Kurzfilme über stattgefundene Projekte im Jahr 2015 gezeigt.

In Kooperation mit einem Sprach- und Nachhilfeinstitut bot der OCB im Herbst für geflüchtete Jugendliche eine zwei-wöchige Ferienschule an, in der Deutsch als Zweitsprache jugendgemäß und alltagstauglich erlernt wurde. Zugleich wurde das Selbstkonzept der Jugendlichen durch musikalische und sportliche Workshops gestärkt, ihre gesellschaftliche Teilhabe gefördert und Berlin als Lebensort auf Ausflügen für sich entdeckt.



2.3 Schulsozialarbeit

Die Angebote der Schulsozialarbeit wurden insgesamt stärker nachgefragt und noch intensiver von Lehrkräften und Eltern genutzt.

Schwerpunkte der Arbeit waren 2015 unter anderem Beratungsangebote für Kinder, Eltern und Lehrkräfte, sozialpädagogische Einzelfallunterstützung, Konfliktinterventionen, Streitschlichtung, Kinderschutz, Soziale Kompetenzförderung, Unterstützung sozialen Lernens, Pausenangebote, Gruppenangebote, Arbeitsgemeinschaften und offene Arbeit.

Zur Bewältigung der sehr vielfältigen Aufgaben wurde ein hohes Maß an Kompetenz, zeitlicher, wie auch professioneller Flexibilität, persönlichem Engagement, unter Nutzung aller verfügbaren Ressourcen, von den MitarbeiterInnen abgefordert und geleistet. Insgesamt konnte die personelle Besetzung für die Schulsozialarbeit stabilisiert bzw. sogar aufgestockt werden.

Besonders wichtig war den SchulsozialarbeiterInnen gemeinsam mit der Lehrerschaft, Probleme möglichst früh zu erkennen und präventiv zu arbeiten. Dies gelang immer besser, da auch die Kommu-

nikation zwischen den Beteiligten intensiviert werden konnte. Nicht nur die Ausbildung immer wieder neuer StreitschlichterInnen, sondern auch die vielen anderen Angebote, trugen dazu bei, den Schulalltag möglichst stressfrei für alle zu gestalten.



Im Berichtszeitraum gab es in der Schulsozialarbeit an der Brodowinschule 186 Konfliktinterventionen, häufig im Kontext mit dem Kinderschutz. Auch die Einzelfallunterstützungen waren mit 318 Kontakten stark nachgefragt.



Im September führte die Schulsozialarbeit gemeinsam mit einer Landschafts- und Gartenbau-Architektin einen zweitägigen Workshop zur zukünftigen Schulhofgestaltung durch. Die Ergebnisse der Arbeit und die gebauten Modelle wurden anschließend in Form einer Ausstellung der Schule präsentiert.

Im Rahmen der Projektwoche der Brodowinschule wurde gemeinsam mit einem Mitarbeiter der JFE OCB ein antirassistischer Workshop für SchülerInnen der 5. und 6. Klassen konzeptionell gestaltet und an drei Tagen durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Entwicklung eines Handlungsleitfadens zum schulinternen Umgang mit Schuldistanz. Dieser wurde gemeinsam mit der Schulleitung entwickelt und umfasste ein Dokumentationssystem zu den Fehlzeiten der SchülerInnen und Auffälligkeiten im Abwesenheitsverhalten, einen detaillierten Ablaufplan mit Handlungsschritten und jeweiligen Verantwortlichkeiten, ein Elterninformationsblatt sowie pädagogische Praxis-hilfen für den Umgang mit schuldistanzierten Kindern und Familien.

In der Schulstation Chamäleon gab es ein ganz neues Angebot: „Faires Raufen“. Ziele des durch eine Mitarbeiterin selbst entwickelten Angebotes waren: Förderung sozialer Kompetenzen, Kommunikation untereinander sowie Umgang mit Erfolg und Misserfolg. Die beteiligten Gruppen konnten den Zielen von Fairness und Regeleinhaltung einen großen Schritt näher kommen.



Ebenfalls neu war für die Schulstation die geschlechtsbezogene Arbeit mit der Mädchengruppe „Wilhelmsberger Wirbelstürme“, in der durch Kooperationsspiele das Teamgefühl gestärkt und somit Konfliktpotenzial deutlich reduziert wurde.



Mit Höhepunkten wie dem „Tag der offenen Tür“, der Feierlichkeit zum Gewinn der

Spielzimmersausstattung, dem Präventionsprojekt „Weil ich ein Mädchen bin“, dem StreitschlichterInnenausflug und dem Buddy-Abschlusstreffen wurden über das Schuljahr verteilt viele positive Aktionen gemeinsam mit den Kindern organisiert und erlebt.

Das Weltbuffet, welches am 11. Mai in den Pausen im Schulgebäude stattfand, war das Ergebnis einer erfolgreichen Zusammenarbeit der Schulstation mit LehrerInnen, Eltern und ehrenamtlichen ÜbersetzerInnen. Neugierig wurden die fast 60 internationalen Gerichte verkostet. Die eingenommenen 457,44 Euro wurden an die Willkommensklassen der Schule „Am Breiten Luch“ gespendet und fehlende Schulsachen für geflüchtete Kinder gekauft.



Die Schulstation Ostseekarree rief 2015 das Projekt „Bewegte Pause“ ins Leben. Hierzu gehörte der Verleih von Spielgeräten, die Anleitung von kleinen Spielen bis hin zu Kooperationsspielen in den Pausen auf dem Schulhof.

Im Rahmen des Sozialen Lernens wurde wöchentlich in den 4. und 5. Klassen das präsente Thema Gewalt, körperlicher und seelischer Art, in Diskussionen und Rollenspielen behandelt und alternative Konfliktlösungsstrategien erarbeitet.



Gemeinsam mit den Kindern entstand daraus ein Regelkatalog für die Konfliktbearbeitung bei Streit- bzw. Gewaltvorfällen.



Die Akzeptanz des Schulstationenteams war bei den SchülerInnen (7.920 Kontakte im Schuljahr 2014/2015) und dem Kollegium (1.214 Gespräche mit Lehrkräften) sehr hoch. Besser gelungen ist auch die Zusammenarbeit mit Eltern. Hier gab es insgesamt 345 Gesprächstermine. Wichtiger Baustein zur Verbesserung der Elternarbeit war die regelmäßige Teilnahme am monatlich stattfindenden Elterncafé sowie die neu durchgeführten Hausbesuche wegen schuldistanzierten Verhaltens.

Meine berufliche Tätigkeit als Lehrerin ist eng verbunden mit Kindern und Jugendlichen. Da hat es vor fünf Jahren gut gepasst, dass der Verein für ambulante Versorgung Verstärkung für das Projekt



"Graue Zellen" gesucht hat. Hinsichtlich der Modalitäten wurden wir uns schnell einig. Und diese unkomplizierte und aufgeschlossene Art hält bis heute an. Ebenso habe ich inzwischen den Eindruck, dass auch meine Arbeit an der "Schule im Ostseekarree" von Lehrern und Kindern anerkannt wird, teilweise spüre ich

auch Dankbarkeit dafür. Gelingt es doch, einerseits Kinder, denen das Lernen sehr schwer fällt, gezielt zu fördern und andererseits einzelne Lehrer zu entlasten. Allerdings sind die räumlichen Bedingungen an der Schule kompliziert. Meiner Meinung nach ist jener Förderunterricht, der im Extremfall auf dem Flur stattfinden muss, weniger effektiv, da die Konzentrationsfähigkeit der Kinder durch die fehlende Ruhe leidet. Entschädigung für manche Unzulänglichkeit und das stets notwendige hohe Engagement bei der Tätigkeit mit den Kindern ist der Erfolg. Oft in nur sehr kleinen Schritten, aber manchmal auch mit unerwarteten Sprüngen wie im Fall eines Mädchens aus dem arabischen Raum. Anfangs konnte es kaum die Buchstaben zu einem Wort verbinden, heute gehört die Schülerin im Lesen mit zu den Besten in ihrer Klasse - und ist eifrige Nutzerin der Bibliothek "Anna Seghers". Um künftig viel mehr solcher Erfolge zu verbuchen, braucht es besonders an den Brennpunktschulen mehr finanzielle Mittel durch den Senat, um allen der heranwachsenden Generation eine Chance auf ein erfüllendes Arbeitsleben zu geben.

Sigrid Kupke,

ehrenamtlich Tätige im Rahmen
des Projektes "Graue Zellen"

Den Höhepunkt des Jahres stellte das Schulfest im Juni anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Grundschule im Ostseekarree dar.

2.4 Familienzentren

Die Familienzentren des Vereins sind Begegnungs-, Bildungs-, Unterstützungs- und Erfahrungsorte, die:

- an nachbarschaftliche Zusammenhänge anknüpfen
- elterliche Erziehungskompetenzen stärken
- Selbsthilfepotenziale der Eltern aktivieren

- soziale Netzwerke unterstützen
- nachhaltig die kindliche Entwicklung und das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen fördern



Die Familienzentren haben nicht den Auftrag, Familien zu verändern, sondern sie anzuregen und zu begeistern, sich für ihre eigenen Entwicklungen und Chancen stark zu machen.

Sie ermöglichten 2015 allen BesucherInnen unabhängig von Herkunft, Religion und Lebensformen, vertrauensvolle und verlässliche Beziehungen aufzubauen. Es erhöhte sich die Qualität und Intensität der Arbeit. Eltern nahmen die Begleitung zu Gesprächen mit LehrerInnen, zum Jugendamt, zum sozialpädagogischen Zentrum, zur Wohnungsabnahme oder zum Jobcenter leichter an. Auch unterstützten sich die Familien gegenseitig. Die Beratungen wurden häufiger als 2014 genutzt. Die Angebotsstruktur wurde in allen drei Zentren durch die Befragung der BesucherInnen den individuellen Bedürfnissen der Familien weiter angepasst. In den Familienzentren haben sich selbstorganisierte Familientage etabliert.



Das Familienzentrum Grashalm hat sich als Treffpunkt für Umgänge mit den Eltern, deren Kinder nicht mehr zu Hause leben können, etabliert. Es fanden dazu 2015 allein 73 Termine statt.



Das Projekt La Luna konnte auch 2015 durchgeführt und personell gestärkt werden. Es wurden u. a. Fabel- und Baby-massagekurse, Erste Hilfe-Kurse, Kinderpflege und Stillgruppen sowie Sprechstunden mit einer Hebamme, einer Physiotherapeutin und einer Osteopathin angeboten und sehr gut angenommen.



Mit Hilfe und Unterstützung der HOWOGE konnte das Projekt ADEBAR – die Störchin weitergeführt werden. Zirka 55 Familien wurden besucht. Viele davon kamen auch in den Familienzentren an. Im Mittelpunkt der Besuche standen:

- Beratung, Unterstützung und Begleitung bei Anträgen, Vermitteln an andere Institutionen
- Vermitteln einer Hebamme oder einer Mütterpflegerin
- Tipps zur Babypflege sowie zum Stillen und Ernährung

- Unterstützung bei der Organisation des Haushaltes
- Bei Alltagsproblemen ohne Zeitdruck zuhören



Im Familienzentrum Leuchtturm war die Beratung von jungen Müttern zum Thema „Wie geht es weiter im Berufsleben mit Kind!“ Hauptthema. Durch die konkrete Unterstützung fanden einige Eltern einen Ausbildungsplatz, andere eine erste Maßnahme, um wieder Fuß auf dem Arbeitsmarkt zu fassen. Bei allen war das Entdecken der eigenen Talente, Fähigkeiten und Kompetenzen eine wichtige Voraussetzung dafür.



Mit großem Ehrgeiz aller großen und kleinen BesucherInnen entstanden viele neue Dinge wie die Wandgestaltung mit „dem Baum des Hauses“ und die Gestaltung des Vorgartens.



Seit 2014 wurde mit Unterstützung der HOWOGE ein Koch-Projekt im Familienzentrum Pustoblume mit viel Erfolg umgesetzt. Hier erfuhren die BesucherInnen, wie man sich auch mit einem kleinen Budget gesund ernähren kann. Aus diesem Projekt entstand ein gut besuchter Kochkurs, zu dem das Planen, Einkaufen, Zubereiten, das gemeinsame Tischdecken und Essen gehörten.



Besonders die tatkräftige Unterstützung und das große Engagement der Ehrenamtlichen halfen bei der Ausweitung der Angebote und Ausgestaltung der Familienzentren.

Meine ehrenamtliche Tätigkeit innerhalb des Projektes Pustoblume ist heute einer meiner wichtigsten Lebensinhalte. Seit rund fünf



Jahren kenne ich die Aufgaben des Familienzentrums durch verschiedene Mitarbeitersformen. Die längste Zeit davon war es die so genannte Bürgerarbeit. Ein Ehrenamt wurde dann im Dezember 2014 daraus.

Da ich seit Januar 2016 in Rente bin, habe ich die Möglichkeit, mich im hohen Maße einzubringen. Das ist notwendig, da wir von der personellen Seite knapp besetzt sind. Doch mir macht das nichts aus, denn die inzwischen engen, fast familiären

Beziehungen zu einem großen Teil der Nutzer des Familienzentrums bereiten mir große Freude. Leider ist der Bekanntheitsgrad unserer Einrichtung noch immer nicht ausreichend, um einen kontinuierlichen Zuspruch zu verzeichnen. So konzentriert sich meine aktuelle Tätigkeit vor allem auf etwa 20 Familien, die regelmäßig unser Angebot wahrnehmen und etwa die gleiche Anzahl, die sporadisch vorbeischauen. Dabei könnte ich mir schon vorstellen, dass gerade in der unmittelbaren Nachbarschaft unserer Räumlichkeiten, in denen wir unsere vielfältigen Angebote unterbreiten, ein weit größerer Bedarf vorhanden ist. Ich würde mich jedenfalls freuen, wenn mehr Familien zu uns kämen, auch wenn das mit mehr Arbeit verbunden wäre. Doch die positive Resonanz der Erwachsenen, aber vor allem der Kinder, die sich an den Spielnachmittagen hier wohlfühlen, zeigt die Wichtigkeit unseres Tuns. Besonders dann, wenn gemeinsam gekocht und gegessen wird, fühlt man sich wie in einer Großfamilie.

Gabriele Schulz,
ehrenamtlich Tätige im Familienzentrum
Pustebblume

Höhepunkte in den Familienzentren waren z. B. Faschingsfeste, die Mitwirkung bei der „Bunten Platte“, das Ostseefest, die Familienreisen nach Ückeritz mit 30 Personen und nach Boltenhagen, Tage der offenen Tür. Das Halloween-Spektakel fand wieder in Zusammenarbeit mit der Stadtteilkordinatorin, Pia Olymp, der Kiez Oase und der Wohnungsbaugenossenschaft Humboldt Universität in bewährter Art und Weise statt.



2.5 Bereich Gemeinwesenarbeit und Stadtteilzentren

Der Bereich Gemeinwesenarbeit umfasst die Stadtteilkoordination, die Kiezlüt' im Nachbarschaftshaus, die Koordination für vereinsübergreifende Projekte, die Freiwilligenagentur, das Familienzentrum "Brandenburgisches Viertel" Eberswalde sowie die beiden Seniorenbegegnungsstätten (Ribnitzer und Warnitzer Straße).

Zwei große Themen standen 2015 im Mittelpunkt der Arbeit der Stadtteilkoordination (STK) Hohenschönhausen Nord: das Bezirksgründungsjubiläum „HSH30“ und die Aufnahme von Geflüchteten.



Im Rahmen „HSH 30“ fanden Aktionen statt, wie

- das „Bunte Ostseeviertel“ mit der Gestaltung der Versorgungskästen der BVG und Vattenfall sowie der Baustelleneinhausung am Linden-Center u. v. m.
- das Bestriicken des Barther Pfuhls
- das Bahnhofsfest am Verkehrsknoten Hohenschönhausen



Die Vernetzungsarbeit der letzten Jahre bewährte sich vor allem bei der Aufnahme von Geflüchteten – schnell wurde auf alle Ereignisse rund um dieses Thema gemeinsam mit den Akteuren vor Ort reagiert.

Die Freiwilligenagentur war wichtiges Instrument zur Organisation von Spenden und der Vermittlung Freiwilliger. Allein seit Mitte des Jahres wurden 55 Gespräche mit Ehrenamtlichen und Einsatzstellen geführt.

Die Arbeit mit den Bürgerjurs wurde in gewohnter Qualität weitergeführt. Die Mitgliederzahl war stabil und das Geld konnte vollständig an die beantragten Projekte der BürgerInnen und Träger ausgegeben werden. Die neuen Mitglieder waren beeindruckt auch von der Vernetzungsfunktion der Jurs.



In den mobilen Sprechstunden konnten ca. 200 Interessierte erfolgreich mit Informationen über Bauvorhaben, Beratungsangeboten, Neuigkeiten zur Unterbringung und Arbeit mit den Geflüchteten und Angeboten der Akteure im Kiez versorgt werden.

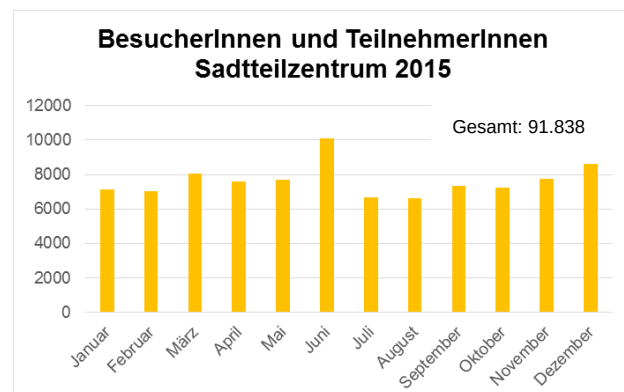
Die Mitarbeit in den Gremien des Kiezes wie der Regional AG, den Bau- und Projektbeiräten und den Begleitgremien Bürgerhaushalt und Demokratie Leben als auch der regionalen Koordinierungsrunde wurde fortgesetzt.

Die Stadtteil-Highlights „Bunte Platte“, Kiezfest Ostseevierviertel und Halloween-Spektakel sind Beispiele guter Vernetzung mit anderen Trägern, Einrichtungen, Initiativen sowie Unternehmen und fanden wieder großen Anklang.



Aktiv wurde im Lichtenberger Bündnis für Demokratie und Toleranz, der Willkommensinitiative Lichtenberg und dem Verbund der Stadtteilzentren mitgearbeitet.

Das Nachbarschaftshaus im Ostseevierviertel war auch 2015 Ort der Beratung, Information, Selbstverwirklichung und -organisation und Lebensfreude. Als Begegnungsstätte aller Generationen förderte und entwickelte es die sozial-kulturelle Arbeit im Kiez. Insgesamt konnten 2015 rund 92.000 BesucherInnen bei rund 840 intern und extern durchgeführten Angeboten und Veranstaltungen begrüßt werden.





Hierzu gehörten kreative und sportliche Angebote wie Töpfern, Stricken, Qi-Gong oder Line Dance, fachliche Beratungen, Informationsveranstaltungen wie die Balkonsprechstunde in Zusammenarbeit mit dem Umweltbüro Lichtenberg, die Berufsinformationstage (BIT), kulturelle Angebote wie Filmvorführungen, Konzerte und Märchenaufführungen.



Zu Hause herumsitzen kam für mich nach dem Ende meiner Tätigkeit als Sportlehrerin nicht infrage. Zumal ehrenamtliche Tätigkeit in meinem Leben schon immer eine wichtige Rolle gespielt hat und bis heute spielt. Insofern traf es sich gut, dass Mitte der 90er Jahre eine Frauensportgruppe im Verein für ambulante Versorgung Interessenten suchte.

Obwohl ich eigentlich nur ein ganz gewöhnliches Mitglied sein wollte, kam es wieder mal anders. Nun leite ich seit 2010 die Geschicke der Sportgruppe, die über Zuspruch nicht zu klagen braucht. Wir sind stets an der Obergrenze unserer Kapazität.



Schließlich wollen wir während unserer Sportstunden alle beteiligen und da sind Räumlichkeit und Teilnehmerzahl aufeinander abzustimmen.

Inzwischen sind wir weit mehr als nur auf den Sport fixiert. Geburtstage, Fasching und Weihnachten sind stets willkommene Anlässe, um zu feiern, zu lachen und Spaß zu haben. Das geht auch mit gut achtzig Jahren noch perfekt. Allerdings wünschte ich mir manchmal mehr Verständnis für unsere meist kleinen Anliegen. Da ärgert es mich schon, wenn eine Sprossenwand zugestellt ist und wir sie nicht nutzen können und Staubflocken sind auch nicht ideal fürs Turnen auf dem Boden. Obwohl ich einen sehr guten Draht zu den Verantwortlichen des Vereins habe, dauert mir manches zu lange, bis es umgesetzt ist. Da sehe ich noch Reserven - aber in vielen anderen Dingen, auch bei der Bereitstellung von Sportgeräten und -materialien wird unsere Gruppe durch die Geschäftsleitung gut unterstützt und das erkenne ich hoch an.

Anneliese Slateff,

ehrenamtliche Leiterin einer Senioren-Sportgruppe im Verein für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e. V.

Sehr gut etabliert hat sich die Veranstaltungsreihe „Kiezlüt‘ – unterwegs“, bei der Ausflüge durch Berlin organisiert wurden. Besonderen Zuspruch fand die Veranstaltungsreihe "Wir gehen fremd". Sie gewähr-

te kulturelle und kulinarische Einblicke in andere Länder. Hier ist die Vorstellung Vietnams unter Teilnahme der VertreterInnen der Botschaft hervorzuheben.



Das NBH bewährte sich 2015 als Tagungsort von zahlreichen Fachveranstaltungen wie „Vietnamesisches Leben in Berlin“, Umgang mit rechtsextremen Eltern in den Kitas.

Ein traditioneller Höhepunkt war der "Tag der offenen Tür", der nachbarschaftliche und generationsübergreifende Begegnungen schaffte.

Die Projekte „Jugend macht Wirtschaft“ (JumaW) und „Verantwortung“ wurden in Kooperation mit der Vincent-van-Gogh-

Schule, der Schule Am Breiten Luch und „Neues Wohnen im Kiez“ in einer neuen Qualität und neuen Aufgabenfeldern weiterentwickelt.



Das Café Klönsnack, als Herz des Hauses, bewirtete besonders zum Mittagstisch nochmals mehr BesucherInnen. Auch Privatvermietungen an Wochenenden und die Veranstaltungsversorgung mit Catering weiteten sich aus. Das Konzept muss überdacht werden, um dem wachsenden Anspruch auch 2016 gerecht werden zu können.

Mit der Kooperationsvereinbarung zwischen Bezirksamt und Verein zur Betreuung der Seniorenbegegnungsstätten (SBST) Ribnitzer und Warnitzer Straße konnte eine noch bessere Vernetzung der Angebote realisiert werden. Auch fanden die Angebote der SBST Ribnitzer Straße im Programm des NBH ihren Platz.

Die Seniorenbegegnungsstätten bewährten sich als Treffpunkte für Begegnung und Kommunikation. Ihre Angebote waren weit gefächert – von unterhaltenden und bildenden Veranstaltungen über Sport und gesundheitsfördernde Angebote bis zur Einzelfallberatung.

In der Ribnitzer Straße konnte das Programm in bewährter Weise fortgeführt werden: Englisch-Gesprächskreis, Spieelnachmittag, Skat, Digitale Bildbearbeitung, Stuhlgymnastik, Gymnastik, Video-Stammtisch, Handarbeitsgruppe, Darts, Billard, Wii, Kabarett, Bingo, Vorträge, Konzerte, Tanztee und Tanz Ü 50 als Abendveranstaltung. Beim monatlichen Sektfrühstück wurden interessante Vorträge zu den

unterschiedlichsten Themen präsentiert. Als neue ständige Angebote sind das Gehirnjogging und das freitägliche „Angerichtet und Aufgetischt“ hinzugekommen. Ebenfalls neu war ab dem III. Quartal die „Blaue Stunde“ – eine Leseveranstaltung für und mit Kulturinteressierten und jungen Schriftstellern. Zur gleichen Zeit wurde auch die monatliche Singstunde ins Leben gerufen.

Großer Beliebtheit erfreuten sich, die einmal im Quartal organisierten, Tagesbusfahrten. Traditionelle Feiern wurden durchgeführt (Frauentag, Maifeier, Sommer- und Oktoberfest, Weihnachtsfeier).



Eine gute Zusammenarbeit gab es mit den beiden Gruppen der Volkssolidarität und deren Leiterinnen sowie mit der Gruppe „Gesundheit und Lebensfreude“. Insgesamt nutzten ca. 14.670 BesucherInnen die Einrichtung.

In der SBST Warnitzer Bogen war der personelle Wechsel nicht so problemlos, konnte aber im Laufe des Jahres gelöst werden. Das enge Agieren zwischen Ehrenamtlichen, Bezirksamt und dem Verein ermöglichte den Erhalt der Angebote.

25 verschiedene Freizeitgruppen trafen sich wöchentlich; Räume wurden umgestaltet und zum Teil renoviert; die Gruppe „Welsekiez“ als „Gesprächskreis Miteinander – Füreinander“ integriert.

Schöne Traditionen blieben das Sonntagscafé, das Kiezfrühstück und der Tanz mit professionellen Musikern.

Höhepunkte 2015 waren: das Fest „Bunte Platte“ zum 1. Mai, die Seniorentage im

Linden-Center, eine Busfahrt in den Spreewald, der Lichtermarkt am 1. Advent und eine Lichterfahrt im Dezember.

Mit einer neuen Informationstafel am Eingang des Gebäudes, größeren Plakaten und übersichtlichen Informationen sowie dem Auslegen von Flyern konnte auch Gerüchten über die Schließung der Einrichtung entgegengewirkt werden und die Öffentlichkeit wurde noch einmal mehr auf die Angebote aufmerksam gemacht.

Das **Familienzentrum "Brandenburgisches Viertel" (BBV) in Eberswalde** verstand sich von Anfang an als generationsübergreifende Nachbarschaftseinrichtung. Es hat als Ort der Begegnung, der Kommunikation und des Erfahrungsaustausches für die BürgerInnen im Stadtteil seinen festen Platz.

Das Familienzentrum leistet seit Jahren einen wichtigen Beitrag zur Begegnung zwischen verschiedenen Kulturen und trug auch 2015 zur Entwicklung sozialer Kompetenzen bei. Es ist offen für alle und setzte sich aktuell auch mit den Problemen der Geflüchteten auseinander, die seit 2013, verstärkt seit 2015 in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen.

Durch deren Zuzug konnte der im Februar 2015 mitgeteilte Rückbau des Familienzentrums abgewendet werden, die Häuser wurden wieder gebraucht.



Das Familienzentrum verstand seine Angebote fortlaufend als „Hilfe zur Selbsthilfe“. Familien mit Alltagsproblemen nutzten es oft als erste Anlaufstelle. Gemeinsam wurde nach Lösungsansätzen gesucht bzw. bei Bedarf an fachkompetente Stellen, wie z. B. Familienberatung, Suchtberatungsstelle, Schuldnerberatung, Sozialstationen,

Arbeitslosenverband oder zum Jugendamt weiter vermittelt.

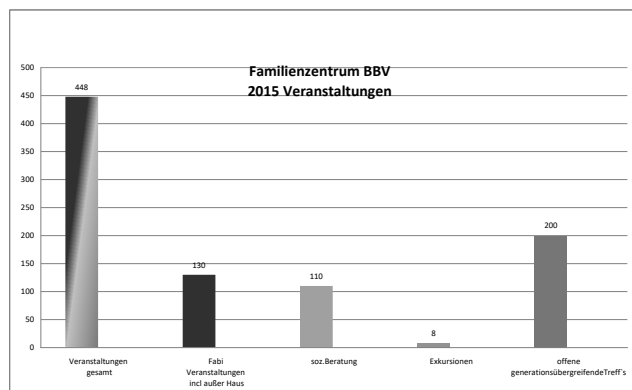
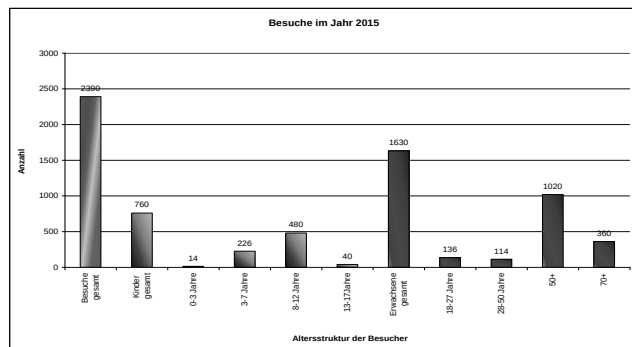
Bewährt haben sich das offene „Café“ mit Gesprächs- und Spielangeboten, die wöchentlichen Kreativangebote für Familien und SeniorInnen sowie die Treffen der Gymnastikgruppe. Ferner fanden neben den monatlichen Vortragsreihen Seminare zu den Themen Gesundheit und gesunde Ernährung, Alternativmedizin und heimische Kräuter, Haushalten, Erziehung, auch Dia- und Videovorträge über fremde Kulturen und Länder statt. Umwelterziehung wurde über die mehrmals im Jahr angebotenen Familienexkursionen umgesetzt.

Das Familienzentrum blieb Heimathafen des bundesweiten Projektes „PflegebegleiterInnen“, bot die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und organisierte deren Weiterbildung. Außerdem pflegte es den Kontakt zu Sozialstationen und den MitarbeiterInnen des Pflegestützpunktes im Landkreis Barnim.



Höhepunkte im Jahr 2015 waren die Frauentags- und Weihnachtsfeiern, der Besuch im Eberswalder Zoo, der Theaterbesuch in der Traditionsgaststätte „Carlsburg“ in Falkenberg, die Beteiligung an den Wohngebietsferienspielen und die Teilnahme am Wohngebietsfest mit einem Bastelstand.

Das Familienzentrum konnte 2015 rund 2.400 Besuche verzeichnen.



2.6 Ambulante Wohnhilfe

Die Einrichtung „Ambulante Wohnhilfe“ leistet seit nunmehr 15 Jahren sozialpädagogische Hilfen nach § 67 ff. SGB XII – aktuell in den Leistungstypen Wohnungserlangung und Wohnungserhalt (WuW) sowie Betreutes Einzelwohnen (BEW). Betreut wurden Menschen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und sich in einer schwierigen sozialen Lebenslage befinden, welche sie nicht (mehr) eigenständig bewältigen können. Die Mehrheit der Hilfesuchenden ist zudem bereits direkt von Wohnungslosigkeit betroffen oder akut davon bedroht. Zur generellen Leistung der Ambulanten Wohnhilfe gehört die unverbindliche Erstberatung und in gegebenen Fällen erfolgen eine ausführliche Hilfebedarfserfassung und die zeitnahe Aufnahme in die Betreuung.

Sowohl die Beratung als auch die Betreuung fanden 2015 bezirksübergreifend – für die KlientInnen freiwillig und kostenfrei statt. Die jeweilige Art der Hilfestellung hängt dabei von den individuellen Voraussetzungen und Ressourcen der Klientel ab.

Im Rahmen des Betreuten Einzelwohnen (BEW) stellte die Wohnhilfe aktuell 21 angemietete Trägerwohnungen (1 bis 2 Zimmer, möbliert) für die zeitweise Untervermietung zur Verfügung. Die generelle Vermittlung von KlientInnen auf dem freien Wohnungsmarkt wurde zunehmend erschwert und die Möglichkeit zur Anmietung weiterer Trägerwohnungen war nicht gegeben.

Im Jahr konnten von den ca. 55 betreuten KlientInnen mindestens 10 erfolgreich in eigenen Wohnraum vermittelt werden. Entgegen der Erwartungen wurde kein wesentlicher Anstieg der Hilfesuchenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit verzeichnet. Die generelle Pluralität des Klientels blieb in Bezug auf Alter, Geschlecht, Religion, Ethnie oder sexuelle Orientierung erhalten. Die aktuelle Tendenz deutet darauf hin, dass in den kommenden Jahren verstärkt Familien bzw. Alleinerziehende zum Personenkreis der Klientel gezählt werden muss.

Das Projekt hatte mit erheblichen personellen Schwierigkeiten zu kämpfen.



Zu den Höhepunkten im Bereich zählten zum wiederholten Mal das Angebot der mobilen Beratung vor dem Jobcenter Lichtenberg (mit dem Beratungsbus der LIGA), das Sommerfest und die Weihnachtsfeier. Letztere vor allem wegen der besonders angenehmen Atmosphäre.

2.7 Akademie für zugewandte Bildung und Erziehung (azbe)

Seit April 2015 bot die Akademie Tagesseminare für pädagogische Fachkräfte aus

Kitas, Familienzentren, Schulstationen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Schülerklubs sowie Themenabende für Eltern, Großeltern und andere Interessierte an.

Angeboten wurden Kurse und Einzelveranstaltungen wie „Gelingende Eingewöhnung in der Kita“, „Elterngespräche“, „Gewaltfreie Kommunikation“ und „Stimmpflege“. Bei den Elternseminaren standen die Themen „ADS und ADHS“, „Linkshändigkeit“, „Erste Hilfe am Kind“ und „Die Trotzphase“ im Programm.



Der Fortbildungstag Kita wurde von der Akademie in Kooperation mit dem Nachbarschaftshaus und dem Förderverein Soziales und Bildung e. V. organisiert. Daran nahmen 90 MitarbeiterInnen aus den vier Kitas des Vereins teil.

Außerdem wurden durch die azbe 2015 drei Teamfortbildungen geplant und durchgeführt, an denen 37 PädagogInnen teilnahmen.



Insgesamt nutzten im Berichtszeitraum 206 Personen die Angebote der Akademie. Ein

wichtiger Schwerpunkt der Arbeit bestand darin, das Projekt in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und die Angebote zu bewerben. Seit Oktober verfügt die azbe über eine eigene Internetseite www.azbe.de mit einem Link zu facebook. Außerdem wurden mehrere Artikel über Seminare und Themenabende in der Hohenschönhausener Ausgabe der „Berliner Woche“ veröffentlicht.

3 Übergreifendes

3.1 Qualitätsentwicklung

In Weiterführung der Ergebnisse der Workshops von Vorstand, Geschäftsführerin und TeamleiterInnen konnte die neue Leitungsstruktur beschlossen und mit deren Umsetzung begonnen werden. Die Überarbeitung des Geschäftsverteilungsplanes und der Kassenordnung waren eine wichtige Konsequenz aus der Entscheidung.

In allen Bereichen fanden monatliche Beratungen und ein reger interdisziplinärer Austausch statt. Durch Einführung des Bereichsleitersystems konnten nunmehr Entscheidungen unmittelbarer getroffen und umgesetzt sowie die Qualität der direkten Kommunikation verbessert werden.

In diesem Rahmen fand auch erneut die Diskussion zum Leitbild statt, welches qualitativ neu gefasst wurde.

Die Information der MitarbeiterInnen über Rundbriefe, mit Vorstellung jeweils eines Projektes oder einer Einrichtung, einer Übersicht über die Personalsituation und aktuellen Informationen wurde beibehalten. Ein Beitrag zur Transparenz und Partizipation aller MitarbeiterInnen.

Der traditionelle MitarbeiterInnen-Tag bot auch 2015 zahlreiche Möglichkeiten der Kommunikation zwischen den MitarbeiterInnen der unterschiedlichen Projekte und Einrichtungen, vermittelte Wissen über die Arbeit der anderen und brachte gemeinsame Projekte hervor.



Im Zusammenhang mit der Planung zur weiteren strategischen Ausrichtung des Vereins wurde ein Konzept zur Entwicklung von Führungskräften erarbeitet und mit dessen Umsetzung begonnen.

Wert wurde weiterhin auf die Fortbildung aller MitarbeiterInnen gelegt. Der erste vom Träger selbst organisierte Weiterbildungstag für die PädagogInnen der Kitas war ein Erfolg und wird Verstetigung finden. Der Austausch zwischen den Projekten gab viele Impulse für die weitere Arbeit. In allen Einrichtungen gab es darüber hinaus eigene Fortbildungstage. Auch externe Weiterbildungen wurden durch die MitarbeiterInnen genutzt.

Mit der Gründung der Akademie für zugewandte Bildung und Erziehung (azbe) wurde ein wichtiges strategisches Vorhaben umgesetzt. Bereits 2015 realisierte die „azbe“ Weiterbildungsangebote für MitarbeiterInnen, Eltern und Fachkräfte auch anderer Träger und Einrichtungen.



In der AG Kita nahm die Überarbeitung des Kitavertrages breiten Raum ein, um noch klarer Aufgaben und Erwartungen zwischen Einrichtung und Eltern zu formulieren sowie die gegenseitige Verlässlichkeit weiter zu erhöhen.

Mit der Erarbeitung einer Hausordnung für alle Kitas des Vereins wurde begonnen, um größere Transparenz zu schaffen und die Anforderungen an die MitarbeiterInnen zu vereinheitlichen.

Die AG Familienzentren erarbeitete Grundsätze, nach denen diese Einrichtungen des Vereins künftig handeln wollen. Ein sehr offener und konstruktiver Prozess zur eigenen Rolle wurde so geführt, in den alle MitarbeiterInnen einbezogen waren.

Ein weiteres Kriterium der Qualitätsentwicklung bestand in der eigenen Ausbildung von Fachkräften. So wurden 14 Auszubildende und 28 PraktikantInnen in den Kitas ausgebildet und begleitet.

Auch 2015 wurden Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz/-vorsorge mit Unterstützung der B.A.D. GmbH thematisiert. Regelmäßig fanden Beratungen des Arbeitsschutzausschusses und Begehungen einzelner Einrichtungen statt. Informationsblätter zum Arbeits- und Gesundheitsschutz wurden allen MitarbeiterInnen zugänglich gemacht.

Das Team für das betriebliche Eingliederungsmanagement wurde neu aufgestellt und nahm seine Aufgaben kontinuierlich wahr.

Die Arbeit der Verwaltung, insbesondere der Buchhaltung, hat sich qualitativ stark verbessert. Dies wurde durch die Projekte und Einrichtungen positiv wahrgenommen.

3.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die verschiedenen Aufgaben des Vereins wurden durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen – Vorbereitung, Information, Präsentation und Dokumentation maßgeblich unterstützt.

Die Programmhefte, Quartals- und Monatsflyer, Veranstaltungspläne und -plakate erschienen termingerecht.

Präsentationsmappen und Dokumentationen für Projektabrechnungen wurden erstellt. Die Homepage wurde wöchentlich

aktualisiert. Die Startseite diente außer für die Ankündigung von Veranstaltungshighlights und neuer Projekte auch für die Dokumentation ausgewählter Themen in der Rubrik „dabei gewesen“. Insgesamt 32 Artikel mit Fotodokumentationen wurden auf der Homepage veröffentlicht.

Artikel und Pressemitteilungen, die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine wurden digital über den Medienverteiler verbreitet. Ebenso erfolgte eine Verlinkung mit der Website www.hohenschoenhausen-kiezinfo.de.

Drucksachen für Schwerpunktveranstaltungen wurden direkt im Stadtteil (Bibliothek, EKZ RIZ und Linden-Center, Schulen, Kitas ausgehängt, bzw. verteilt und die drei Werbesäulen im Stadtteil bestückt.



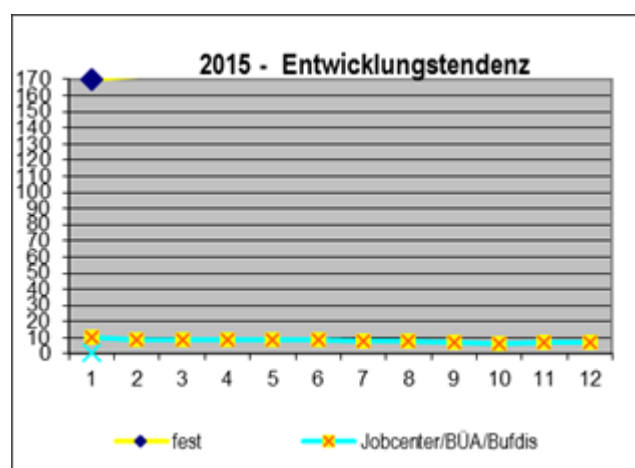
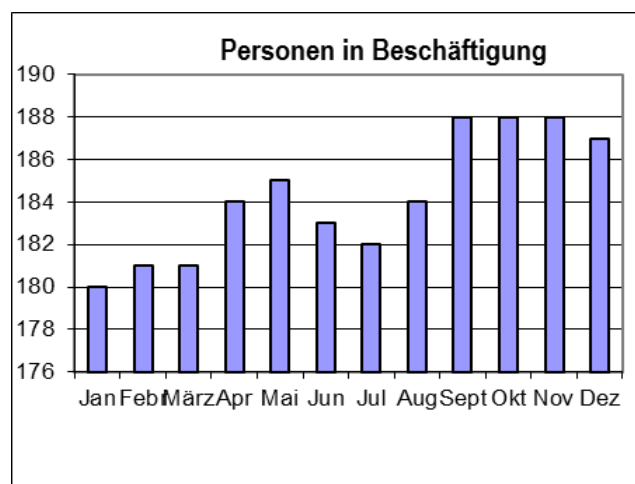
Auch die Mobile Bürgerinfothek (Lastenrad) sorgte für Informationsweitergabe an die BürgerInnen.

3.3 Personalentwicklung

Insgesamt hatte der Verein im Berichtszeitraum 213 Beschäftigte. Von den durchschnittlich 184 Mitarbeiterinnen, die bei der Berechnung der Pflichtarbeitsplätze berücksichtigt wurden, waren im Jahr 2015 durchschnittlich neun Schwerbeschäftigte oder Gleichgestellte beschäftigt.

Dies entspricht einer Quote von 4,56 %. Der Verein musste für 2015 keine Ausgleichsabgabe an das Integrationsamt zahlen.

Die Anzahl der Stellen über den Bundesfreiwilligendienst konnte auf acht erhöht werden und über Fördermaßnahmen des Jobcenters insgesamt 23 Personen beschäftigt werden.



4 Anlagen

4.1 Kooperation und Vernetzung mit Behörden, Einrichtungen, freien Trägern und Institutionen

Der Verein für ambulante Versorgung kooperierte 2015 mit folgenden Institutionen und freien Trägern (die Aufzählung ist keine Wertung und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit):

Freie Universität Berlin

Fachbereich Erziehungswissenschaften

INA (Institut der Internationalen Akademie gGmbH)

ISTA (Institut für den Situationsansatz)
Karl Kübel Stiftung

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

- Abt. Bildung, Kultur, Soziales und Sport
- Abt. Bürgerdienste
- Abt. Jugend und Gesundheit
- Schulamt
- Abt. Stadtentwicklung
- Jugendhilfeausschuss
- Gleichstellungsausschuss
- Sozialausschuss
- RBBV-Ausschuss
- Rat für MigrantInnenangelegenheiten
- Regionalkonferenzen
- Arbeitskreis Wohnungsnot
- Jugendgesundheitsdienst
- AG Sucht
- Arbeitskreis Wohnungsnot
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Schostakowitsch-Musikschule

Andere Vereine, Projekte und Institutionen

- HOWOGE – Wohnungsbaugesellschaft mbH
- Allianz, Geschäftsstelle O. Doil
- Lebensmut e. V.
- Kitaeigenbetrieb Nordost
- Bürgerinitiative Ausländische MitbürgerInnen e. V.
- FAN (FamilienANlauf) e. V.
- Kinder- und Jugendhilfeverbund gGmbH
- Albatros Lebensnetz e. V.
- Menschen helfen Menschen e. V.
- Heinrich-Grüber-Zentrum
- Freizeithaus Weißensee e. V.
- Volkssolidarität e. V. Lichtenberg
- Kietz für Kids – Freizeitsport e. V.
- pad e. V.
- Jugendkunstschule
- Naturschutz Malchow e. V.
- Kietz für Kids e. V.
- Vincent-van-Gogh-Grundschule
- Grundschule Am Breiten Luch
- Keith-Haring-Schule
- Philipp-Reis-Schule
- Grundschule am Wilhelmsberg

- Grundschule im Ostseekarree
- Martin-Niemöller-Grundschule
- Lazarus GmbH
- TUS (Turn- und Sportbund)
- Media 2 Be
- Gangway e. V.
- Spik e. V.
- Förderverein Landschaftspark Nordost e. V.
- Jugend-Freizeit-Club ASP – Holzwurmhaus
- Sozialpädiatrisches Zentrum Demminer Straße
- Horizontereignis
- Berliner Institut für systemische Aus- und Weiterbildung
- COMES e. V.
- Kinderkrise Wirbelwind
- Kita Tausendfüßler

Jugend- und Sozialamt Kreis Barnim und Stadt Eberswalde

4.2 Mitarbeit in folgenden Arbeitsgruppen und Gremien

Bezirkliche Gremien

- Soziales Forum
- Forum freier Träger der Jugendhilfe
- Lichtenberger Beirat
- Arbeitsgruppe 1. Mai
- Arbeitsgruppen Kiezfeste
- Frauennetzwerk Lichtenberg
- Arbeitskreis Schulsozialarbeit/ Schulstationen
- Arbeitsgruppen nach § 78 KJHG (Kita, Familienbildung, Regional-AG)
- Verbundsitzung der Stadtteilzentren
- Fachrunde der Stadtteilzentren
- Freiwilligenrat

Verband für sozial-kulturelle Arbeit

- GeschäftsführerInnenberatung
- AG für ältere Bürger
- Freiwilligenbörse
- Qualitätszirkel

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

- Fachgruppe Kinder
- Fachgruppe Familie, Frauen und Mädchen
- Arbeitskreis § 67 SGB XII
- Fachgruppe Ältere Menschen
- Fachgruppe Kita (FG Integration)
- Fachgruppe schulbezogene Sozialarbeit

Landkreis Barnim und Stadt Eberswalde

- Sozialamt, Jugendamt
- Ausschüsse der Stadt Eberswalde und des Kreises Barnim
- Quartiersmanagement BBV
- Arbeitsgruppe Familienbildung
- Volkssolidarität Eberswalde
- Evangelisches Gemeindezentrum
- Arbeitslosenverband Eberswalde
- Netzwerk Zukunft und soziale Stadt
- DPW Barnim

Andere

- Berliner Tauschringe
- Berliner Bündnis für Familie
- LAGFA (Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligenagenturen)



sozial – kompetent - zuverlässig

Der Verein für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e. V. ist seit 1991 in den Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit, Gesundheit sowie Sozial- und Gemeinwesenarbeit tätig und Träger vieler Projekte.

Der Verein ist gemeinnützig tätig, in seiner Arbeit konfessionell und parteipolitisch neutral. Er arbeitet interkulturell, geschlechtergerecht, generationsübergreifend und ist offen für Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit und ohne Handicaps. Er setzt sich ein gegen Rassismus, Gewalt oder Diskriminierung in jeglicher Form, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Art.

Der Verein definiert und fördert Familien als Orte, an denen Generationen Verantwortung füreinander übernehmen.

Flexibilität/Empathie

Wir reagieren flexibel auf aktuelle Lebensumstände und Bedarfe der Menschen.

Wertschätzung/Aktivierung

Wir fördern freiwilliges, ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern.

Transparenz/Partizipation

Unsere Arbeit ist transparent. Wir beteiligen die Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen, sind entwicklungsorientiert und neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen.

Selbstbestimmung/Ressourcenorientierung

Wir begleiten, unterstützen und geben Hilfe zur Selbsthilfe.

Vernetzung/Kooperation

Wir arbeiten kooperativ und bringen uns in regionale und überregionale Netzwerke ein.

Verantwortung/Solidarität

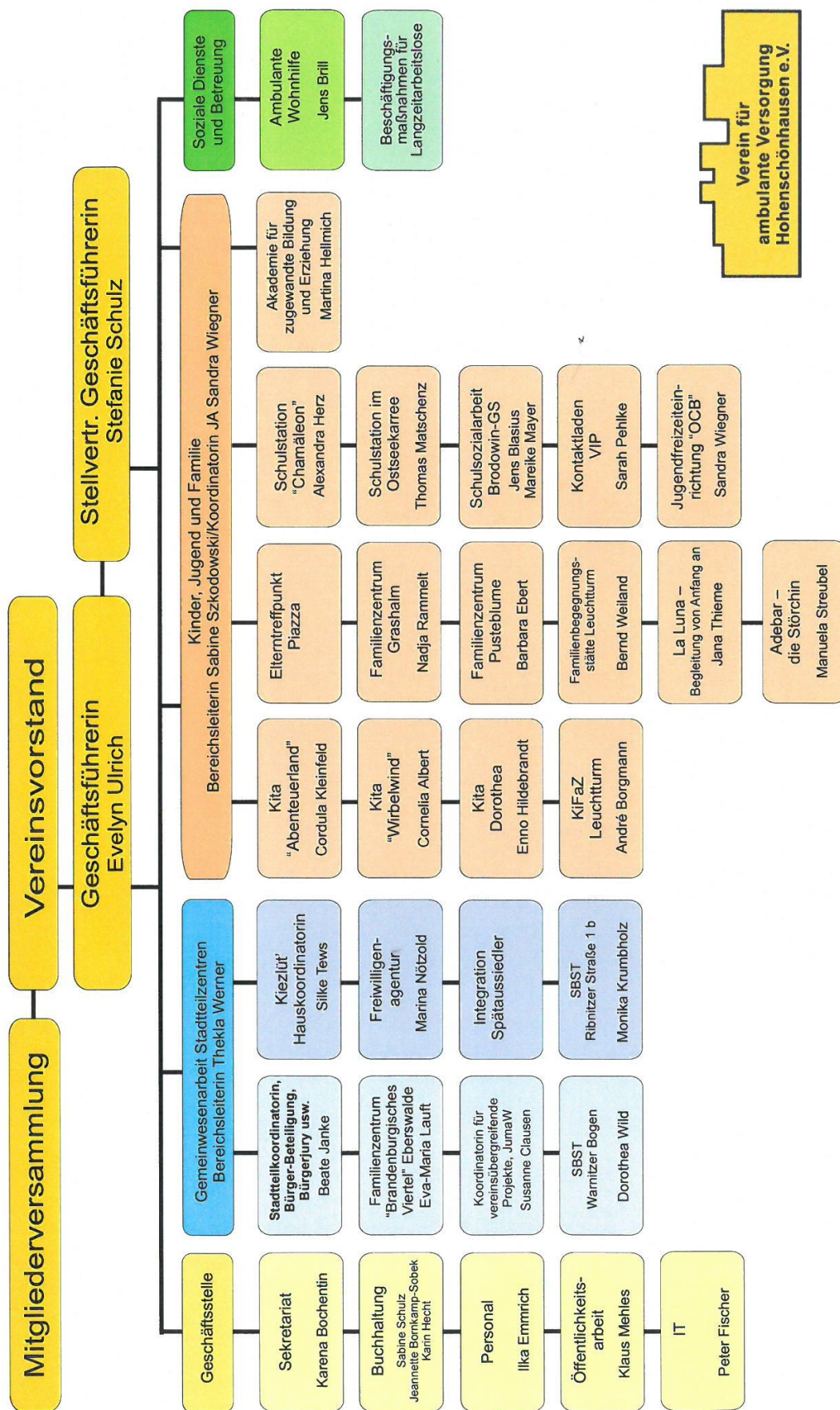
Wir sichern eine hohe Qualität unserer Arbeit durch Evaluation sowie motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter, die ein solidarisches Miteinander im Verein leben.

Respekt/Vertrauen

Wir pflegen untereinander, mit allen Nutzerinnen und Nutzern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen respektvollen und fairen Umgang.

Berlin, Juni 2015

(Beschluss Nr.6/15 des Vorstandes des Vereins für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e. V. vom 03.06.2015)



**Organigramm –
inhaltliche Zuordnung!**

Stand: 01.11.2015